

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Zusatzpreis: Für die 5mal gesaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 39

Dienstag, 1. April 1902.

41. Jahrgang

Politische Umschau.

Inland.

Zum 1. April.

Wiederum ist heute ein Gedenktag. Wir erinnern uns heute an den Helden sondergleichen, der im germanischen Heldensaal der stolze, der herrlichste ist, an den Altreichskanzler. Zu Waterloo stürzte des Corsen Riesenmeteor, das eine halbe Welt mit blutgrothem Scheine erfüllte, in das dunkle Nichts, als eben der große Erneuerer des deutschen Volksthumes dem deutschen Volke geschenkt war. Von den zerstörten Gefilden Frankreichs tönte wilde Feldmusik an die Wiege Jung-Bismarcks, Kanonendonner war des Kindes Schlummergesang und durch sein ganzes Leben blieben Kampfsignale das Morgen- und das Abendlied jenes heldenhaften Mannes, dem wir unsere völkische Renaissance verdanken, der uns anmuthet wie einer der Helden des Nibelungenliedes: Riesenstark, furchtlos und treu!

So hoch wie er stand noch kein Deutscher; zwar schmückte die deutsche Kaiserkrone nicht sein Haupt, aber unter Kanonendonner und Pulverdampf schmiedete er aus Brisinger Gold dem Reiche die strahlende Krone, gab er dem deutschen Volke ein einzig Reich und mit Zauberschnelle stieg auf allen Welttheilen des deutschen Namens Ruf und Ehre! Auch wir Deutsche in Oesterreich nehmen Theil an allem, was der große deutsche Bauer, der deutsche Herzog für sein Volk errang, denn frivoler noch und ärger würde die römisch-slavische Camarilla uns Deutsche bedrängen, wenn nicht die Furcht vor dem deutschen Riesenreiche, vor den geeinten Brüdern jenseits des Erzgebirges der Tücke und dem Hass noch immer stählerne Schranken setzen würde. Bismarcks Heldenleben, die fortreisenden

Früchte seiner Thaten, des Sonnensohnes Riesenwerk: die Einigung des Reiches — dies gibt uns Deutschen in Oesterreich festen Halt, Kraft und Ausdauer und das Vertrauen auf die Zukunft. Darum sei dem Alten, der still und friedlich im Sachsenwalde schläft, an jeder Jahrszeit seines Geburtstages mit Freude, mit hoher Dankbarkeit und inniger Liebe gedacht!

Wer hat Recht?

Letzten Donnerstag wiesen wir darauf hin, daß Herr v. Roerber es ausgezeichnet verstand, ganze Reihen von deutschen Abgeordneten — natürlich die Couleur „Grazer Tagblatt“, in nationalen Sachen hinter's Licht zu führen, und daß sie erst, als die Gillier Beule platzte, mit Schrecken gewahr wurden, daß sie die Betrogenen sind. Das „Grazer Tagblatt“ „entrüstete“ sich darüber ungeheuer in einem Aufsatze, der an unsere Adresse gerichtet war, obwohl diese Adresse — nach altliberalem Vorbilde — nicht genannt wurde. Nun, wir sind heute in der Lage, dem genannten Blatte mit unanfechtbaren Beweismitteln aus seinem eigenem Lager zu dienen. Bei der großen Versammlung vom letzten Freitag sagte Herr Ambrosi — ein unbedingter Anhänger der Tagblatt-Couleur — wörtlich Folgendes: „Wir Deutsche dürfen nicht aus dem Auge verlieren, daß wir in der Gillier Frage den Radicalismus abgestreift haben, um den Frieden im „arbeitsfähigen“ Parlamente zu erhalten. Es wäre vom nationalen Standpunkte doch ganz selbstverständlich gewesen, daß die Deutschen, nachdem das Gillier Gymnasium im Jahre 1897 vom Parlamente abgelehnt worden war und über dessen Willen hinweg auch von Clary und Roerber fortgehalten wurde, daß die Deutschen dieser Mißachtung des Parlamentes gegenüber entweder die Regierung zur Ver-

antwortung gezogen hätten oder mindestens für die neuerliche Einstellung ins Budget nicht zu haben gerechnet wären. Um aber im Parlamente doch den Frieden zu ermöglichen, sind die deutschen Abgeordneten in Verleugnung ihres nationalen Standpunktes den Windischen und der Regierung so weit entgegen gekommen, daß sie sich bereit erklärten, den Slovenen in Marburg eine ganz selbständige Anstalt herzustellen.“ Hierzu bemerken wir nur noch, daß diese Worte unter allgemeinem Beifall und widerspruchlos, also als Ausdruck der Meinung jedes Versammlungstheilnehmers, entgegengenommen wurden. Ein weiterer Commentar ist wohl überflüssig.

150 Millionen für Kriegsschiffe.

Die Leitung der Kriegsmarine beabsichtigte vor vier Jahren, zur Vermehrung der Kriegsschiff-Flotte bei den Delegationen eine Erhöhung des Marineetats um 55 Millionen Gulden, vertheilt auf 10 Jahre, zu beantragen.

Die öffentliche Meinung und die Presse haben damals diese Forderung entschieden zurückgewiesen, die ungarische Regierung lehnte es ab, sich mit diesem Flottenplan zu identifizieren, und die Folge war, daß die Leitung der Kriegsmarine den die Vergrößerung der Flotte bezweckenden Entwurf der Delegation überhaupt nicht vorlegte. Der Plan selbst ward jedoch nicht aufgegeben; vielmehr hat die Leitung der Kriegsmarine, wie „Budapesti Hírlap“ nachweist, ganz unauffällig die Baukosten der Kriegsschiffe einzeln in das Präliminare aufgenommen und auf diese Weise unbemerkt im Verlaufe von vier Jahren fünfzehn Kriegsschiffe mit einem Kostenaufwande von 127 Millionen Kronen erbaut, demnach schon heute mit 17 Millionen Kronen diejenigen Summen über-

Nachdruck verboten.

Die Haideschänke.

Geheimnisvolle Geschichte von Fergus Summe.

Berechtigte Bearbeitung von Dr. Th. Eide.

(14. Fortsetzung.)

Mit diesem vernichtenden Beweisstücke in der Tasche, das ich natürlich sorgsam eingewickelt hatte, ritt ich nach Marshminster zurück, erstaunt darüber, wie Felix darauf gekommen war, auf diese absonderliche Art seinen Bruder aus dem Wege zu räumen. So viel ich wußte, war er nicht weit geritten, und es war nicht wahrscheinlich, daß er Waffen von wilden Völkern in seinem Besitze hatte; aber andererseits erwirbt man doch in den Straßen von London keine vergifteten Pfeilspitzen. Das war mir vorläufig ein Räthsel.

Ohne eine Bemerkung zu machen, brachte ich Fundy sein Pferd zurück und gieng, todtmüde von der Aufregung des Tages, früh zu Bett, in Gedanken immer mit der Pfeilspitze beschäftigt. Ehe der Morgen graute, hatte ich das Räthsel gelöst. In der Eingangshalle von Bellin Hall hatte ich, wie mir plötzlich einfiel, eine ganze Sammlung von Waffen wilder Völkerschaften bemerkt. Da waren Keulen, Pfeile, Bogen und anderes mehr. Ohne Zweifel hatte Felix, die giftige Eigenschaft der Pfeile kennend, die Spitze eines solchen an sich genommen, um seinen Bruder damit zu ermorden. So früh wie möglich gieng ich nach Bellin Hall, um darüber ins Klare zu kommen.

Da da Haus eine vortreffliche Gemäldegalerie

besaß, so war es nicht schwer, von der Frau, die in der Abwesenheit der Herrschaft die Aufsicht hatte, Einlaß zu erlangen. Dabei hat ich auch um Erlaubniß, den kriegerischen Schmuck der Wände der Eingangshalle betrachten zu dürfen, und unterzog die Pfeile einer genauen Prüfung. Es war so, wie ich gedacht hatte — an einem der Pfeile fehlte die Spitze; Felix hatte sie genommen, um seinen Bruder damit zu tödten. Nach dieser Entdeckung lag mir nichts mehr an den Gemälden, und von dem Geschwätz der Hausverwalterin hörte ich nicht viel. Ich gab ihr ein gutes Trinkgeld und gieng, ungeduldig allein zu sein und über meine Entdeckungen nachdenken zu können.

Ich hatte jetzt Material genug, um beweisen zu können, daß Felix Francis ermordet hatte und überreichlich, um ihn verhaften lassen zu können.

Wenn der Sumpf durchzogen wurde, so würde jedenfalls der Leichnam gefunden mit der Reißwunde von der Pfeilspitze an der rechten Hand. Indessen überließ ich mich nicht, sondern gieng, ehe ich weitere Schritte unternahm, nach London, um Merriks Rath zu hören, dessen Scharfsinn ich vertraute.

9.

Wieder eine Ueberraschung.

Doctor Merriks war hoch erfreut, mich sobald wiederzusehen, und gab mir die Versicherung, daß er an nichts anderes gedacht habe, als an das Verbrechen in der Haideschänke. Die absonderlichen Einzelheiten dieses Falles übten eine geradezu faszinierende Wirkung auf ihn. „Ich hätte wahrhaft Detectiv werden müssen“, sagte er lachend. „Ich

habe diesen Fall schon aufs genaueste durchstudiert. Uebrigens war meine Idee mit der Schiffahrtsliste doch gut!“

„Ausgezeichnet! Sie erhielten doch einen Brief?“

„Gewiß, und ich habe mich sehr darüber gefreut. Francis kam also nicht vor dem 6. Juni in England an?“

„Nein!“ Deshalb war es auch Francis, den ich in der Schänke traf und der dort von seinem Bruder ermordet wurde, und Felix gibt sich jetzt Miß Bellin gegenüber für Francis aus.“

„Ahnt sie nicht den Betrug?“

„Nein! So weit ich es beurtheilen kann, glaubt sie wirklich, daß Felix Francis ist. Sie hatten übrigens auch recht in Betreff des Verbergens des Leichnams.“

„Was Sie sagen!“ rief Merriks hoch erfreut aus, „ritt Felix wirklich zur Haideschänke hinaus und verbergte den Leichnam, wie ich vermuthete?“

„Allerdings! Ich habe durch die Aussage des Reitstallbesizers den Beweis, daß er am 11. Juni ein Pferd mietete und erst nach Mitternacht zurückkehrte.“

„Und in dieser Zeit beseitigte er den Leichnam seines Bruders.“

„So ist es! Ich verfolgte die Spuren der Pferdehufe bis zu dem Sumpfe, in dem nach meiner festen Ueberzeugung der Todte liegt.“

„Famos! Sie sind ein Praktiker, Denham! Haben Sie den Sumpf durchziehen lassen?“

„Noch nicht! Ich wollte Ihnen vorher über alle meine Entdeckungen Bericht erstatten.“

Schritten, welche sie vor vier Jahren, auf zehn Jahre aufgetheilt, den Delegationen nicht zu unterbreiten wagte. Die unauffällige Botierung dieser Riesensumme war nur dadurch möglich, daß die Leitung der Kriegsmarine bei Botierung sämtlicher Kosten eines neuen Kriegsschiffes bloß die Kosten des Schiffkörpers in Rechnung stellt, während sie die Kosten der Kanonen und der Munition — welche bei größeren Schiffen 5 bis 6 Millionen betragen — erst nach 2 bis 3 Jahren als unvermeidliche Ausgabe in zwei Posten verrechnet. — Na ja, Geld haben die Steuerzahler und das Volk überhaupt ja wie Heu!

— Das österreichische Abgeordnetenhaus wird am 8. April seine Verhandlungen nach der österlichen Festpause wieder aufnehmen. Sehr wahrscheinlich wird der nachösterliche Sessionsabschnitt die Parteien der deutschen Linken wegen Cilli in voller Opposition gegen die Roerber'sche Regierung finden, die sich hiermit plötzlich einer sehr heiklen und schwierigen Situation gegenüber sehen würde.

— Der Abg. Baron Morsey erhielt nunmehr auch von der Bezirksvertretung Deured ein Mißtrauensvotum. Wenn dieser Morsey nicht ein gar so dickes Fell hätte, so müßte ihn nach dem neuerlichen Falle Cilli die Scham zur Mandatsniederlegung zwingen.

Ausland.

— Das erwartete freudige Familienereignis im holländischen Königshause dürfte im kommenden Spätsommer oder Frühherbst eintreten. Wenigstens will das Haager „Dagblad“ wissen, daß sich die Königin Wilhelmine in geeigneten Umständen befinde und daß die Entbindung im September zu erwarten sei.

— Die Burendelegierten, welche die Verhandlungen mit Steijn und Dewet in der Friedensfrage führen sollen, werden voraussichtlich einige Tage in Kroonstad verweilen. Einer von ihnen ist mit verbundenen Augen durch die englischen Linien geführt worden. Ueber das Ergebnis der Besprechungen der Delegierten mit Steijn und Dewet ist man einstweilen noch immer nur auf bloße Vermuthungen angewiesen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein verurtheilter clericaler Schulleiter.) Vor dem Landesgerichte Salzburg hatte sich der Schulleiter der Volksschule Niedernsill (Pinzgau), Stefan Hubert, wegen Verbrechens der Schändung und Uebertretung gegen die öffentliche Sicherheit zu verantworten. Der Angeklagte, ein hervorragender Parteigänger der Clericalen, war in Begleitung seiner Frau und ihres Bruders, des Pfarrers von Niedernsill, zur Verhandlung erschienen. Vorgeladen waren 15 Zeugen, darunter einige Schulumädchen, an denen Hubert sich vergangen haben soll. Die Mädchen sagten sehr beläsend für den Angeklagten aus. Die Verhandlung, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wurde, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu acht Monaten schweren Kerkers.

(Die Flucht vor der Steuerexekution.) Aufsehen erregt in Enns das Verschwinden eines Hausbesizers und Gastwirthes, der, Haus und

Gastwirtschaft im Stiche lassend, mit seiner Frau den Ort verließ. Der Hauptgläubiger des Gastwirthes Alois Schein — so heißt der Flüchtige — war das Aerar. Das Gasthaus „zum schwarzen Röhl“ hatte nämlich in kurzer Zeit viermal den Besitzer gewechselt und jeder neue Eigenthümer entdeckte, daß sein Vorgänger die Uebertragungsgebühren, sowie andere Steuern nicht gezahlt hatte. Diese Beträge, welche jetzt auf das Vierfache angewachsen waren, sollte der neueste Röhlwirth, Herr Schein, bezahlen. Er zog es vor, das ganze Haus sammt Gastwirtschaft dem Aerar zur beliebigen Benützung zu überlassen und zog mit seiner Gattin davon — unbekannt wohin. Die Sparcassa in Enns läßt das Gasthaus durch einen Pächter fortbetreiben.

(Ein Fall düstersten Aberglaubens) hat sich in Hinterpommern zugetragen. In einem Dorfe bei Bütom war ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet und vergraben worden. Um nachträglich mit Sicherheit die Tollwuth feststellen zu lassen, sollten Theile des Thieres zur Untersuchung nach Berlin geschickt werden. Der Hund wurde wieder ausgegraben und dabei bemerkte man, daß der Leib geöffnet und das Herz herausgenommen war. Ueber den Verbleib des Hundeherzens wurde folgendes ermittelt: Die erwachsene Tochter eines Einwohners war wegen Geisteskrankheit in einer Anstalt gewesen und kurz vor der Tödtung des Hundes als anscheinend gesund entlassen worden. Kluge Leute hegten aber Zweifel an der vollständigen Heilung und dem Mädchen wurde nur dann Genesung prophezeit, wenn es das Herz eines tollen Hundes kochte und esse. Das Mädchen hatte nun den guten Rath befolgt, sich das Herz des vergrabenen Hundes verschafft und auch verzehrt.

(Was vom heiligen Anton verlangt wird.) In einer kleinen ungarischen Gemeinde beschloß, wie von dort geschrieben wird, jüngst der katholische Priester seine Sonntagspredigt mit den Worten: „Am Eingange der Kirche befinden sich zwei Sammelbüchsen, in die Eine werfet Eure milde Gaben, in die Andere einen Zettel, auf welchem Eure Wünsche an den „heiligen Anton“ geschrieben stehen“. Nachmittags wurden beide Büchsen geöffnet, die eine enthielt einige Kupfermünzen, während sich in der zweiten, zum großen Schrecken des Pfarrers, zweihundert Zettelchen befanden, welche sämmtlich die Aufschrift trugen: „Wir wünschen das allgemeine Wahlrecht.“

(Die Glühstrümpfe.) Wie die „Papier- und Schreibwaren-Zeitung“ mittheilt, ist das Patent der ersten österreichischen Actiengesellschaft für Auer's Glühlicht nach fünfjährigem Bestande am 12. Jänner 1902 erloschen; deshalb können die Auer'schen von jedermann verkauft werden. Der Bezugspreis beträgt ungefähr den halben bisherigen Preis.

(17 Millionen Kinder ohne Schulunterricht.) Man meldet aus Petersburg: Nach einer in den russischen Blättern veröffentlichten Studie des pädagogischen Schriftstellers Didjon, welcher die neuesten amtlichen Ausweise des statistischen Departements zugrunde liegen, befinden sich in Rußland siebzehn Millionen Kinder, welche im schulpflichtigen Alter stehen, ohne Schulunterricht. Diese geradezu entsetzliche Ziffer genügt vollständig, um den Kulturzustand Rußlands zu charakterisieren.

Merrick ließ einen Ruf höchsten Erstaunens vernehmen und sah eine Weile schweigend da.

Aber Sie sagten doch, Felix sei in jener Nacht nicht in der Haideschänke gewesen!“ warf er dann ein.

„So dachte ich allerdings, aber ich habe mich getäuscht. Fundy, der Reitstallbesitzer, erzählte mir, daß Felix von ihm am 10. und 11. Juni ein Pferd mietete, und an beiden Tagen kam er nicht vor Mitternacht nachhause. Nun wurde Francis am 10. ermordet und am 11. verschwand sein Leichnam. Felix ist deshalb für beides verantwortlich.“

„Das ist doch nur ein scheinbarer Beweis.“

Ich nahm die Pfeilspitze aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.

„Das hier ist ein positiver“, sagte ich triumphierend. „Mit diesem Feuerstein wurde Francis getödtet.“

„Nicht möglich!“ sagte Merrick, indem er zweifelnd den Stein betrachtete. „Mit dem so plumpen Dinge muß das ein schweres Stück Arbeit gewesen sein.“

„Durchaus nicht! Die Pfeilspitze ist nämlich in tödtliches Gift getaucht.“ (Fortsetzung folgt.)

Eigen-Berichte.

Ehrenhausen, 29. März. (Ehrung. — P. Schegula in Witschein.) Am 19. März veranstaltete die Feuerwehr zu Ehren ihres Hauptmannes, Bürgermeister Josef Leitner einen Fackelzug mit Serenade. Bei dieser Gelegenheit spielte auch die neue Kapelle Genser und fand Anerkennung. Herr Genser hat hier eine Musikschule gegründet und ist ihm zu dem erzielten Erfolge zu gratulieren. — P. Schegula, der berühmte ehemalige „Chefredacteur“ des Weltblattes „Südsteirische Presse“ soll sich im Sommer ein Tusculum in Witschein errichten wollen, wogegen aber die ganze Umgebung energisch Protest erhebt. Das könnte man noch brauchen! Er soll es probieren. Auch Deutsche haben harte Schädeln. Haben die Windischen keinen Platz für ihn?

Maria-Wüste, 31. März. (Nachahmenswert.) Der Ortschulaufer der hiesigen Schule, Herr Franz Wismann, hat in der Ortschulrathssitzung am 27. März l. J. sich bereit erklärt, die vom löblichen Bezirkschulrath mit Erlaß vom 21. December 1901, Z. 2436, angeordnete Schulapotheke sammt dem dazu gehörigen Kasten, ebenso mehrere Schulbücher für arme Schulkinder auf eigene Kosten anzuschaffen. Für dieses großmüthige Geschenk sieht sich die Schulleitung angenehm verpflichtet, obigem Herrn den wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, 28. März. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 26. März wurde den Gemeinden: Dittersdorf, Schwanenberg, Niedergrund, Rohrbach a. St., Wilkau, Ketznei, Raunowa, Aujezd a. M., Kuschwarda, Tannawa, Rosenthal 2. Theil, Blahnitz, Schöbemy, Paleschmei und Lubenz für geleistete Beiträge und Spenden, ferner den Frauen-Ortsgruppen des 6. und 7. Bezirkes in Wien für den namhaften Ertrag eines Festabendes, der Frauen-Ortsgruppe in Leitmeritz für den Ertrag eines Kränzchens, der Frauen-Ortsgruppe Arnau für das Erträgnis eines Unterhaltungsabendes, der Ortsgruppe Allersdorf für den Ertrag eines Sommerfestes, der akademischen Ortsgruppe in Wien für einen Theilertrag des Studentenpicknicks vom 3. Feber l. J., der Ortsgruppe Görtzschitzthal in Kärnten für den Ueberschuß aus einer Sonnenweidefeier und der Ortsgruppe Wiener-Neustadt für die Einsendung einer, anlässlich der Einweihung des deutschen Schulvereinswappens in der Weninger-Gesellschaft von Herrn Gottlieb Grabolle gehaltenen, nunmehr im Druck erschienenen Rede der gezeimende Dank abgestattet.

Marburger Nachrichten.

(Bürgermeisterwahl.) Morgen nachmittags um 3 Uhr findet eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt, auf deren Tagesordnung die durch den Rücktritt des bisherigen Bürgermeisters Herrn Alexander Nagy nothwendig gewordene Wahl eines neuen Bürgermeisters der Stadt Marburg steht.

(Evangelischer Familienabend.) Morgen, Mittwoch, den 2. d. M. um 8 Uhr abends findet bekanntlich im Casino wieder einer der mit Recht außerordentlich beliebten evangelischen Familienabende statt, auf welchem Herr Vicar Mahnert-Mahrenberg über „Luther als deutscher Mann“ sprechen wird. Da Herr Vicar Mahnert seine Vorträge äußerst anziehend zu gestalten weiß, dürfte auch diesmal wieder der Familienabend sehr stark besucht sein und ersuchen wir die Theilnehmer, möglichst frühzeitig zu erscheinen, damit durch Zuspätkommende nicht allzu viel Störungen entstehen.

(Der Verband deutscher Hochschüler Marburgs) fordert seine Mitglieder zum zahlreichem Besuche des morgen Mittwoch im Casino stattfindenden evangelischen Familienabends auf.

(Scherergemeine Marburg.) Die Leitung der Scherergemeine richtet hiemit an die geehrten Mitglieder derselben das Ersuchen, an dem morgen Mittwoch im Casino stattfindenden evangelischen Familienabende zahlreich theilzunehmen.

(Todesfälle.) Heute wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhofe der Locomotivführer der Südbahn Herr Josef Wellej unter zahlreicher Theilnahme bestattet. Der Verbliebene stand im 40. Lebensjahre. — Heute früh starb der Gast-

„Vielen Dank! Ich interessiere mich so sehr für diesen Fall, daß es mir viel Spaß macht, ihn Schritt für Schritt zu verfolgen.“

„Ich habe keinen Dank von Ihnen verdient, Merrick“, sagte ich herzlich. „Umgekehrt stimmt es besser; denn Ihre Rathschläge haben zu diesen wichtigen Entdeckungen geführt. Zuerst erkannten Sie, daß Felix in Paris war; dann verdanke ich Ihnen die Kenntniß des Umstandes, daß Francis nicht vor dem 6. Juni zurückkam, und drittens wiesen Sie darauf hin, daß Felix selbst den Leichnam verbar. Ich allein würde nie soviel ausgefunden haben. Aber ich habe doch eine höchst bedeutungsvolle Entdeckung gemacht.“

„Nun — und das ist?“

„Ich weiß, wie das Verbrechen begangen wurde und von wem?“

„Was Sie sagen“, rief Merrick, in höchster Erregung aus. „Haben Sie Strent gesehen?“

„Nein, er war es nicht, der Francis Briarfield tödtete.“

„Sie wollen doch nicht sagen daß es Rosa Strent war?“

„Nein, Felix war es selbst.“

wirt Herr Johann Hoff im 62. Lebensjahre. Das Beichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr von der Kaserngasse Nr. 5 aus, statt.

(Theater- und Casino-Verein.) Der Ausschuss des Theater- und Casino-Vereines bringt den geehrten Mitgliedern des Theater- und Casino-Vereines nochmals zur Kenntnis, daß die Stundenvertheilung der Casino-Tennisplätze am Mittwoch, den 2. April, halb 6 Uhr abends bei trockenem Wetter am Tennisplatz im Volksgarten, bei Regenwetter im Casino-Speisesaal, 1. Stock stattfindet. Alle Vereinsmitglieder, welche sich regelmäßige Spielstunden sichern wollen, werden gebeten, sich bestimmt am Versammlungsort einzufinden, da später geäußerte Wünsche nur nach Maßgabe der freigebliebenen Stunden berücksichtigt werden können.

(15. Turnkreis.) Man ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Die am 1. Ostermonds fällige Folge 4 der „Mittheilungen des Kreisturnrathes an die Turnvereine Deutschösterreichs“ erscheint diesmal einige Tage später, da in dieselbe noch die allgemeinen Freiübungen für das Kreisturnfest in Linz aufgenommen werden sollen, welche Übungen in der Fachauschussitzung am 30. Lenzmonds in Linz festgestellt wurden.

(Viertes Concert des Philharmonischen Vereines.) Das vierte Concert des Philharmonischen Vereines, welches Samstag, den 5. April stattfindet, erhält durch die Mitwirkung der Frau Baronin Anna von Kellersperg erhöhte Anziehungskraft. Frau Baronin Kellersperg, noch vor einigen Jahren als Frä. Heinrich eines der gefeiertsten Mitglieder der vereinigten Theater in Graz, besitzt eine herrliche Altstimme und ist den Besuchern der Oper in allerbesten Erinnerung. Zu ihren hervorragenden Leistungen zählte: Magdalena in den „Meisterfingern“, Magdalena in Menzels „Evangelimann“, Orpheus, Adriano. Frau Baronin Kellersperg wirkt seit einigen Jahren als Concert- und Oratoriensängerin mit größtem Erfolge. Die geschätzte Künstlerin hat folgende Gesänge zum Vortrage gewählt: Arie aus „Orpheus“ von Gluck, „Der Ura“ von Rubinstein, „Gebet“ von Hugo Wolf, „Allein“ von H. von Jois, Gavotte aus der Oper „Manon“ von Massenet. Die Vormerkungen auf Sitzplätze können in der Papierhandlung der Frau Aug. Gaizer erfolgen.

(Landwirtschaftlicher Verein Rothwein.) Die Vereinsgemeinden und nicht in Marburg ansässigen Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die zugewiesenen Reben, welche wie immer mit 7 kr. per Stück abgegeben werden, Sonntag, den 6. April, nachmittags in Rothwein abzuholen sind.

(Auch etwas „Christliches.“) In Graz befinden sich einige Frauenzimmer, welche es sich in den Kopf gesetzt haben, mit Hilfe einiger hochwürdiger Herren das ganze verdorbene Männergeschlecht zu „reformieren.“ Woher gerade sie die Ueberzeugung haben, daß sie besser sind als ihre Männer, oder, wenn es bejahrte Jungfrauen sind, besser als ihre nie zu erreichenden stärkeren Hälften, das ist allerdings ein Räthsel. Item, in Graz wurde ein „Christlicher Frauenbund“ gegründet, welcher die Ausrottung — Pardon: Befehrung der Männer planmäßig betreiben will. Zu diesem Zwecke wurde auch gestern in Marburg eine Ortsgruppe dieses Vereines gegründet und zwar im Hofsaal des „Erzherzogs Johann.“ Um 6 Uhr war die Versammlung angefangen. Um 7 Uhr waren endlich so viele Dienstboten und einige Näherinnen (dem Anscheine nach zu urtheilen) beisammen und nun giengs los. Die „Präsidentin“ aus Graz, eine Frau, die es sich nie verzeihen würde, wenn sie einmal einer armen Maurer-Tagslöhnerin ihres Mannes die Hand drücken sollte, eröffnete den Abend und ertheilte sodann einer Frau Schellander aus Graz das Wort. Dieselbe zog vornehmlich über die Männer los, endete aber merkwürdigerweise ihre männerfeindliche Rede mit dem an die anwesenden Dienstboten u. gerichteten unbegreiflichen Satz: „Pflanzen Sie mit mir den christlichen Frauenbund fort!“ (Das ist unmöglich, liebe Frau Schellander; dazu gehören einmal Männer!) Schließlich dankte Rednerin noch der Frau Fuchs in Marburg, welche für den Verein sehr thätig sei. (Ob in Bezug auf Fortpflanzung oder ähnliches wurde nicht gesagt.) Hierauf sprach Fräulein Wulz aus Graz über die Aufgaben der Frau und Mutter (!), über die „schlechte“ und die „gute“ Presse und stellte sich auch als Antifeministin vor. Die nächste Rednerin war Frau Weit (oder

Weit). Dieselbe begann ihre „Rede“ folgendermaßen: „Die Frau hat drei Ecken zum aufhalten, aber es kommt noch ein viertes Eck dazu.“ Aus den weiteren Ausführungen schien es hervorzugehen, daß die Dienstboten „das vierte Eck“ seien. Ihre Rede, die sich hauptsächlich mit den Dienstboten befaßte, welche sich „wie die Knospen entfalten“, schloß dieses Capitel mit dem Ausrufe: „Wir werden niemand irreführen!“ (Das glauben wir auch. — D. Schriftl.) Rednerin fing nun an, den „schönen Karl von Wien“ (Queger) zu preisen. Einiger anwesender Männer bemächtigte sich hierbei eine gelinde Heiterkeit, worauf Frau Weit erklärte: „Das macht ja nichts, wir sagen's ja nur in unserem Kreise.“ (Neuerliche Heiterkeit.) Als letzter Redner sprach ein Herr Stroißnigg aus Graz, welcher am Beginne seiner Rede erklärte, „er wolle nicht im Alterthume stecken bleiben.“ Der Redner mißbrauchte sogar einen berühmten Ausspruch Bismarcks, indem er sagte: „Fürchten Sie nur Gott allein!“ Nachdem auch dies vorüber war, wurden die Namen jener Amtswalterinnen verlesen, welche als besonders verlässliche Frauenzimmer von den Grazer Hauptmacherinnen bereits ausgesucht und vorbestimmt waren. Es sind dies: Fuchs, Obfrau; Heusler, Stellv.; Hengl, Cassierin; Raiss, Schriftführerin; als Beisitzerinnen Stern, Stundl und Schnuderl. Hiemit war der Sache officieller Theil beendet. Die Grazer Macher hatten es sehr eilig; nicht einmal die übliche Frage, ob sich jemand zum Worte melde, wurde gestellt. Hat uns in Marburg gerade noch gefehlt, ein solcher politischer Wechselbalg von Vereinschöpfung, der nichts anderes bezweckt als die Dienstboten von der Arbeit wegzulocken und Frauen von mehr oder minder vertrauenswürdigen „Hochwürdigern“ den Kopf verdrehen zu lassen, so daß sie vielleicht glauben, sie thun ein gutes Werk, wenn sie sich gegen ihre eigenen Männer aufheben lassen, ihnen vorschreiben, was sie für Zeitungen lesen dürfen u. Das eine Gute hat der Verein: er kann sich, trotz der gegentheiligen Ansicht der Frau Schellander, durch sich selbst nicht fortpflanzen, weil dazu Männer gehören und die werden den uralten verdorrten Jungfern aus Graz nicht auf den Leim gehen. Bemerkt sei noch, daß sämtliche anwesende Frauen — beiläufig 8 — Ausschussmitglieder sind, und schwarz-gelb-weiße Masken trugen. Die anderen waren meistens Dienstboten, darunter eine Anzahl windischer.

(Einem Mörder) scheint man in Pettau auf der Spur zu sein. Die „Pettauener Bzg.“ schreibt nämlich: Ein Gerücht, welches allgemein verbreitet ist und nicht stille werden will, behauptet, daß man dem Mörder der Frau Pinteritsch knapp auf der Ferse sei. Frau Pinteritsch hat in einem winzigen Häuschen an der Wegkreuzung in Unter-rann, wo heute der Sima'sche Neubau steht, eine Tabak-Trafik und eine bescheidene Krämerei betrieben. Am Dienstag der Charwoche 1897 wurde sie in dem Häuschen, in dem sie damals ausnahmsweise auch übernachtete, erdrosselt aufgefunden. Die ältliche Frau hatte am Tage zuvor aus Anlaß der Einberufung eines Verwandten nach Kreta, eine Wallfahrt nach Maria-Neustift unternommen und soll dann ganz außergewöhnlich in einem Gasthause am Rann an einer Gesellschaft theilgenommen haben, so daß es die müde Frau später vorzog, einmal im kleinen Geschäftsraume zu übernachten, während sie sonst allabendlich mit ihren Verlage und ihrer Tageslohnung im Korbe in einem Hause

der Nachbarschaft die Nachtruhe aufsuchte. Alle diese Umstände wiesen darauf hin, daß nur eine mit den Lebensgewohnheiten der Ermordeten bekannte Persönlichkeit die grauenvolle That verübt haben konnte. Trotz umsichtiger Erhebungen kam bisher kein Licht in die düstere Angelegenheit und so mancher wurde von der sogenannte Volkessstimme mehr oder minder laut verdächtigt. Um der Ehre der grundlos Verdächtigten und um der heiligen Sühne willen wäre es zu wünschen, daß endlich der Alp der Ungewißheit nach Jahren von den Gemüthern schwände. Ein früherer Knecht in der Nachbarschaft soll sich als nunmehriger Soldat gelegentlich einer Straßhaft dieser That gerühmt und bedauert haben, daß seine Ausbeute nur in Tabak und Cigarren bestanden hat.

(Das Concert), welches gestern abends im Casino stattfand, erzielte oft Stürme des Beifalles. Herr Kapellmeister Schönherr hatte aber auch für eine prächtige Vortragsordnung gesorgt und dadurch im Vereine mit dem ausgezeichneten Spiel wohl in allen Concertbesuchern den Wunsch rege gemacht, solche Concerte ständig, jeden Sonntag zu hören und zu haben.

(Selbstmord.) Seit dem 29. März ist der 38 Jahre alte, in Zellnitz o. D. geborene, nach Jelloveh, Bez. Marburg, zuständige Arbeiter Josef Hohnik verschwunden. Derselbe dürfte durch Selbstmord in den Wellen der Drau geendet haben. Am 29. März sah nämlich die Weckstätten-Schlossergattin Frau M. Kren um halb 8 Uhr einen Mann sich in die Drau stürzen, auf den die Beschreibung des Vermissten genau stimmt. Der Selbstmörder wurde im Wasser scheinbar von Neue befallen. Denn er kämpfte geraume Zeit mit den Wellen, bis er versank. Hohnik war in der letzten Zeit tief sinnig.

(Die erste Grazer Dampfwäscherei) hat im Stickerwarengeschäft der Frau Marie Kapper, Schulgasse 2, in Marburg eine Annahmestelle eingerichtet, von wo aus die Wäsche nach Graz gesandt und in brillantem Zustande wieder zurückgeschickt wird. Die Dampfwäscherei ist allen Anforderungen gewachsen und entsprechend eingerichtet.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 5. April zu Gabersdorf** im Bezirk Leibnitz; Bölschach (Vorstendviehmarkt) im Bezirk Marburg; Dobje* im Bez. Drauburg; Rann (Schweinemarkt).

Am 7. April zu Hohenegg* im Bez. Gills; Stainz**; Feldbach (Pferde- und Fohlenmarkt); Jz** im Bez. Fürstfeld; Rein** im Bez. Umgebung Graz; Weißkirchen** im Bez. Judenburg; Bichelsdorf** im Bezirk Gleisdorf; Windisch-Feistritz.

Am 8. April zu Feldbach*; St. Egydi** im Bez. Marburg.

Verstorbene in Marburg.

21. März: Schunkovitsch Marie, Witwe, 4 Monate, Kärntnerstraße, Gastro-Enteritis.
22. März: Terbitsch Sofie, Kleidermacherin, 69 Jahre, Soffienplatz, Lungentuberculose.
23. März: Gardina Regina, Monatsdienerin, 66 Jahre, Burggasse, Herzlähmung.
24. März: Schell Jakob, Zimmermann, 77 Jahre, Uferstraße, Drüsenentartung.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg

vom Samstag, den 22. bis einschließlich Freitag, den 28. März 1902.

Tag	Luftdruck = Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Windrichtung	Niederschlags- menge $\frac{mm}{m}$				
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum							
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	729.7	9.7	13.3	10.2	11.1	15.5	20.5	3.0	2.8	8	66	S ₂	S ₂	—	—
Sonntag	726.8	8.4	13.6	7.8	9.9	15.2	20.0	1.0	0.4	7	75	SE ₂	SW ₂	—	18.7
Montag	729.8	3.0	7.0	5.6	5.2	8.0	9.0	3.0	2.0	10	88	SW ₂	—	—	4.8
Dienstag	731.6	4.4	11.6	7.2	7.7	12.3	15.5	3.7	1.7	8	81	—	S ₂	SW ₂	—
Mittwoch	734.3	2.5	11.2	4.7	6.1	11.6	15.5	2.2	0.0	6	91	NW ₂	SW ₂	W ₂	1.5
Donnerst.	734.8	1.6	9.7	5.4	5.6	10.2	14.7	1.5	—1.5	2	68	NW ₂	—	—	—
Freitag	733.0	1.9	11.5	9.1	7.5	13.3	19.5	1.1	—2.5	7	77	—	—	E ₂	2.2



Die Gastgewerbe-Genossenschaft

gibt geziemend Nachricht von dem Hinscheiden ihres lieben Mitgliedes, des Herrn 831

Johann Zaff,

welcher heute 3 Uhr früh im 62. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 2. April um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kaserngasse 5, nach dem Stadtfriedhofe statt.

Marburg, am 1. April 1902.

Der Vorstand: **Franz Schoferitsch.**

P. T.

Nehmen Sie von **Talanda Ceylon-Thee** ein Drittel weniger wie bei anderen Marken. Sie erhalten ein köstliches Getränk!

Zu haben in feinen Spezerei- und Droguen-Geschäften. 353

Donnerstag, den 3. April 1902

gelangen beim

Resten-Verkauf bei Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, statt 50 kr. per Paar 29 kr. — Herren-Socken, diamantenschwarz, garantiert waschecht, statt 45 kr. per Paar 26 kr.

zum Verkaufe. 200

Der größte und ertragreichste Kartoffel der Welt ist

Bernard's Kilogramm

Diese riesige Herbsorte hat sehr große, bis 1 kg. schwere, runde Knollen mit goldgelbem Fleische, ausgezeichnetem Geschmack und ist fabelhaft ertragreich.

Versende gegen Nachnahme 100 kg. um K 5.50, 25 kg. um K 3.—, 10 kg. um K 2.—.

Ad. Bernard, Kartoffelzüchter, Schlan, Böhmen.

Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Saldo d. Interessent.-Einlag. am 31. Decb. 1901 K 19,962,598,39
Neue Einlagen im 1. Quartal 1902 K 2,102,754,96

Zusammen K 22,065,353,35

Beibehaltene Einlagen im 1. Quartal 1902 K 1,603,711,52

Saldo der Interessent.-Einlag. am 31. März 1902 K 20,461,641,83

Die Rentensteuer wird durch die Anstalt entrichtet.

Zinsfuß: für Einlagen 4%, für Hypothekar-Darlehen 4 3/4 %.

Gemeinde-Sparcasse Marburg, am 1. April 1902.

Achtung!

Feinste Kötscher Theebutter

täglich frisch, nur echt in bekannter Ziegelform mit eingepresstem Firmadruck sowie beste Voll- und Magermilch, Schlag- und Rasse-Obers, sauren Rahm und Topfen aus der

Molkereigenossenschaft Kötsch.

Vom 1. April mehr Milch, bin daher in der angenehmen Lage, mehr Monatskunden aufzunehmen. 759

Hans Lorber, Herrengasse, (Tegetthoffs Geburtshaus.)



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterfertigten im eigenen wie im Namen aller Angehörigen Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Zaff,

Gastwirts,

welcher heute 3 Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach 11jähriger glücklicher Ehe im 62. Lebensjahre unerwartet verschieden ist. Die irdische Hülle des theueren Verblichenen wird Mittwoch, den 2. April um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause, Kaserngasse 5, eingeseignet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 3. April um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 1. April 1902.

Maria Zaff geb. Cerino

Gattin.

Mitzi, Johann, Mathilde und Stefanie

Kinder.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Edelreiser

796

der Sorte Mosler hat abzugeben das Tausend zu 5 fl. Ritter v. **Roßmanit'sche** Gutsverwaltung Nothwein bei Marburg.

Großer, sehr gut gehender

Einkehrghasthof

mit großen Bauplätzen in einem deutschen Markt Untersteiermarks, Preis 80.000 K bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Auskunft unter „Postfach Nr. 63 Gilt.“. 785

Brutige Hennen

kauft der Landwirtschaft. Verein **Nothwein** zu 3 Kronen das Stück. Abzugeben im Schloß Nothwein. 797

Wohnung

5 Zimmer, auch getheilt vom 1. Juli zu vermieten. — Langerstraße 5. 809

Verloren

eine goldene Damenuhr sammt Sportkette in der Herrengasse. Abzugeben gegen Belohnung in der Bero. d. Bl. 812

Vorzügliche Original

Stainz. Schilcher

Specialitäten sind in Gebinden von 60 Liter aufwärts preiswürdig zu haben bei **Karl Pessl's** Weinhandlung, Leitersberg bei Marburg.

Zu mieten gesucht

größeres trockenes Magazin. Anfrage **Josef Schwab**, Delicatessengeschäft, Herrengasse 32.

Zwei schwere

Fuhrwägen

in gutem Zustande sogleich zu verkaufen. **Anton Rottner** in Pöckern. 830

Lehrling

aus besserem Hause findet im Delicatessen- und Spezereigeschäfte des **Josef Schwab** Aufnahme. 827

Lehrjunge

80

wird sogleich aufgenommen in der Spezereihandlung **Lucardi's** Nachfolger **F. Schenker**.

Nach bewährt. Methode

unterrichtet ein Lehrer Volks- u. Bürgerfächer, Realschüler und Gymnasisten, besonders in den Sprachen. Anfr. Bero. d. Bl. 824

Local,

passend für eine Kohlenhandlung, wird gesucht. Anträge an die Bero. d. Bl. 824

Comptoir:

Praktikant

826

Lehrling

wird sofort aufgenommen in der Delicatessenhandlung **Herrengasse 5, Scherbaums** Nachf.

Hochstämmige

Apfelsetzlinge

zu verkaufen bei **Johann Breßner**, Gemeinde Glanz bei St. Georgen an der Pöck. 781

Zu

776

verkaufen

6 Stück **Brunnenröhren** sammt Zugehör. — Tegetthoffstraße 44, Hausbesorgerin.

Sehr schöne

Wohnung

Domplatz 14, 1. Stock, 4 Zimmer sammt Zugehör per 1. Mai zu vermieten. — Anzufragen dortselbst. 780

Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche u., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister **Dervuschel**. 108

Eis- und Gefrierschränke

neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer und Delicatessenhändler sowie für den Privatgebrauch (große Eisersparnis) empfiehlt bestens **Joh. Andreas Maizen**, Tischlermeister, Kaserngasse 8 und Flößergasse 7. 569

Frische

Bruch-Eier

10 Stück 20 fr., bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Obstbäume

Obstwildlinge, Beerenobst, Ziergehölze, Rosen, Alleeobäume, Spargel- und Erdbeerpflanzen, Edelreiser von nur echt benannten Sorten empfiehlt billigst in schönster Qualität

Wilh. Geiger,

Baumschule in Eggenberg bei

Graz.

Preisverzeichnis gratis u. franco.

Indian-Federn

Kilo 40 fr.

sind wieder zu haben bei

A. Himmler

Blumengasse 18.

Schön möbliertes

Zimmer

für 2 Herren sofort zu beziehen. Parkstraße 18. 497

Apfelbäume,

edle Sorten, werden gänzlich ausverkauft im vorm. Schnurer'schen Garten. Anfrage **Frauen-gasse 6, parterre rechts**. 609

Schöne leichte 513

Werkstätte

in der Nähe des Südbahnhofes, sonnseitig gelegen, auch als Magazin verwendbar, vom 1. April zu vermieten. Anfr. Bero. d. Bl.

Sorgentreies

Familienglied garantiert das wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen. Discret verschlossen gegen 90 h in österr. Briefmarken (offen 70 h) von Frau **M. Kaupa**, Berlin SW. 210, Lindenstr. 50.